

URL: <http://www.welt.de/die-welt/vermischtes/hamburg/article7637551/Galerie-der-Gegenwart-schliesst-bis-zum-Herbst.html>

[Bilder ein-/ausblenden](#)

[Artikel drucken](#)

## Galerie der Gegenwart schließt bis zum Herbst

Von Insa Gall 15. Mai 2010, 04:00 Uhr

Kunsthalle nennt Finanznot als Ursache, Kulturbehörde den nötigen Umbau des Brandschutzes

Die Finanznot der Hamburger Museen zeigt jetzt erste drastische Folgen. Bis zum Spätherbst bleibt die Galerie der Gegenwart der Hamburger Kunsthalle weitgehend geschlossen. Die geplante Ausstellung mit Wandmalereien des Künstlers David Tremlett wird voraussichtlich verschoben. Die Kulturbehörde führt als Grund für die Schließung den dringend erforderlichen Umbau falsch montierter Brandschutzklappen in dem 1997 eröffneten Bau an. Allerdings hatten der Direktor der Kunsthalle, Hubertus Gaßner, und Geschäftsführer Roman Passarge dem Stiftungsrat bereits zuvor vorgeschlagen, drei der vier Geschosse der Galerie der Gegenwart über die Sommermonate für die Öffentlichkeit zu schließen, um Kosten zu sparen. "Wir sind in einer wirtschaftlich schwierigen Situation und denken natürlich über den Umfang unserer Leistungserbringung nach", bestätigt Passarge.

Die Finanzsituation der Hamburger Museen hat sich zugespitzt. Nach ihrer Entschuldung 2007 war das Defizit erneut auf zusammen mehr als 6,5 Millionen Euro angewachsen. In der Auseinandersetzung mit der parteilosen Kultursenatorin Karin von Welck machten die Museumschefs geltend, sie seien unterfinanziert und nur bei einschneidender Reduzierung der Leistungen in der Lage, auskömmlich zu wirtschaften. Größtes Sorgenkind ist die Kunsthalle. Deren Jahresdefizit lag Ende 2009 bei 1,905 Millionen Euro. Der mit der Behörde abgestimmte Wirtschaftsplan für 2010 sah zunächst ein Minus von 200 000 Euro vor. Im Frühjahr allerdings erhielt das Haus die Maßgabe, dieses Geld einzusparen und auskömmlich zu wirtschaften.

Daraufhin entstand in der Kunsthalle die Idee, weite Teile der Galerie der Gegenwart vorübergehend zu schließen, um die laufenden Kosten zu senken. Ohnehin ist derzeit nur das Sockelgeschoss des Quaderbaus zugänglich, weil in den oberen Geschossen die "Pop Life"-Ausstellung abgebaut wird. Über den Vorschlag wurde intensiv mit der Behörde beraten. Passarge und Gaßner warteten auf ein abschließendes Ja oder Nein.

Just in dieser Woche nun wurde das Brandschutzproblem dringlich. Entsprechende Begehungen hatte es bereits im Frühjahr gegeben. Doch jetzt informierte der Eigentümer der Galerie der Gegenwart, die städtische Hamburger Immobilien Management Gesellschaft (impf), die Kunsthallen-Leitung offiziell darüber, dass ein Umbau der Brandschutzklappen in den Sälen schnellstmöglich geboten und eine vorübergehende Schließung des Hauses aus Brandschutzgründen unvermeidlich sei. Die Klappen waren bei der Errichtung des Gebäudes offenbar so montiert worden, dass sie sich zur falschen Seite öffnen. Gaßner und Passarge leiteten die Mitteilung offiziell an die Behörde weiter, die nun handeln muss.

"Der Austausch der Klappen bei laufendem Betrieb wäre brandschutztechnisch nicht zu verantworten", sagt Behördensprecherin Susanne Frischling. Sie betont, dass die Galerie der Gegenwart nicht aus finanziellen Gründen geschlossen werde, räumt aber ein: "Es wurde im Stiftungsrat darüber nachgedacht, welche Kostenersparnis eine vorübergehende Schließung bringen würde - auch weil uns dies wegen der Brandschutzklappenproblematik ohnehin bevorsteht."

Passarge hat schon einmal nachgerechnet, was die Schließung bringt: Es sind nach Abzug der Einnahmeverluste genau die 200 000 Euro, die ohnehin aufgebracht werden müssen. Zunächst bleibt das Sockelgeschoss mit der Ausstellung "All art is contemporary" geöffnet. Nach einer Ausschreibung kann mit dem Umbau frühestens im Juni oder Juli begonnen werden, dann muss das Haus komplett geschlossen werden. Die Arbeiten dürften nach Schätzung von Passarge fünf bis sechs Monate in Anspruch nehmen. Wiedereröffnung wäre dann frühestens im November.

Die 340 000 Euro Umbaukosten trägt laut Kulturbehörde der Eigentümer der Immobilie, die stadteigene "impf".

---